

# Kehricht - Abfall - Müll

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105600>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eines der Probleme unserer Wohlstandsgesellschaft ist der ständig wachsende Abfallberg, zu dem wir alle – oft gleichgültig oder unbedacht – unseren Teil beitragen. Trotz aller Appelle, ein umweltbewussteres Verbrauchsverhalten an den Tag zu legen, steigt das Kehrichtaufkommen der Haushalte weiter an, wandern weiter gefährliche Schadstoffe wie Medikamente und Batterien in den Mülleimer. Wir basteln uns selbst eine ökologische Zeitbombe.

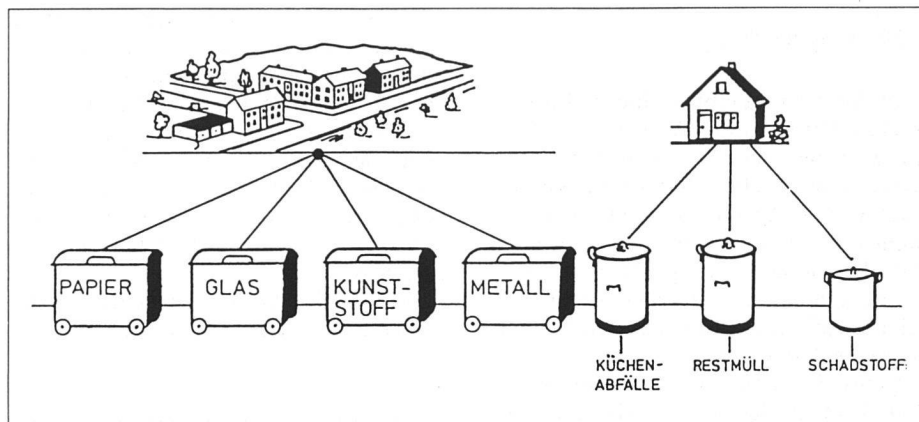
Im Jahr 1986 stellte der Durchschnittsschweizer gut 50 Prozent mehr feste Siedlungsabfälle vor die Haustüre als noch 1970. Ein umfassender Gesinnungswandel ist dringend nötig.

Zwar sagen viele – und durchaus zu Recht – dass die Industrie, vor allem die Lebensmittel- und die pharmazeutische Industrie, mit ihren aufwendigen, oft luxuriösen Verpackungspraktiken und Einwegbehältern gefordert sei, den Hebel anzusetzen. Doch letztlich orientiert sich die Industrie in erster Linie auch am Verbraucherverhalten.

Solange wir nun allzugern beispielsweise zur Einwegflasche oder zur Getränkebüchse statt zur umweltfreundlichen Mehrwegflasche greifen, werden die Hersteller ihr Verhalten kaum wesentlich ändern.

Nicht zuletzt gehen durch unbedachtes Verhalten auch viele wertvolle Rohstoffe unwiederbringlich verloren, die würde mehr «mit Verstand» weggeworfen, wieder in den Kreislauf der Hersteller rückführbar wären.

Da und dort praktizieren umweltbewusste Haushalte, aber auch ganze Ge-



meinden und Genossenschaften erfolgreich Modelle, um dem Wachstum der Abfallberge beizukommen. Dies ist aber lediglich ein Anfang, ein Tropfen auf den heißen Stein im Vergleich zu dem, was dringend getan werden müsste – und zwar auf allen Stufen, nicht nur auf dem Gebiet der Kehrichtabfuhr.

Hunderte von Kilo Abfall pro Kopf der Bevölkerung wandern zurzeit jährlich in die Abfallsäcke, dann in die Verbrennungsanlagen, die die Luft verschmutzen, oder die Mülldeponien, die die Landschaft zerstören können und das Grundwasser gefährden. Eine Tatsache, die nicht nur «Alternative» von umweltpolitischer Gleichgültigkeit sprechen lassen.

Immer häufiger tauchen daher endlich auch Konzepte auf, mit denen die Gefahren dieser umweltpolitischen Zeitbombe eingedämmt werden sollen. Die meisten sind schwer zu verwirklichen.

So könnten die Sammelbehälter verteilt werden: An zentralen Plätzen für je acht bis zehn Häuser die Container für Papier, Glas, Kunststoff und Metall; in jedem Haus diejenigen für Küchenabfälle, Schadstoffe und den restlichen Kehricht.

(Zeichnung: gut wohnen)

Zwei Massnahmen würden zweifellos zu einer Verbesserung der Situation führen: Kampagne und Käuferstreik gegen alle aufwendig verpackten Produkte und ein umweltbewussteres Sortieren und Abführen der Abfälle. B.

**ENERGIE + WASSER SPAREN**

M/K-Durchflussmengenregler



Nutzen Sie die Möglichkeit, mit geringstem Aufwand an Zeit und Geld Ihre Wasserkosten (warm und kalt) drastisch zu reduzieren. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

**GEMESA AG**, Hutgasse 6,  
4001 Basel  
Telefon 061/25 32 01

